

# Der Wiener Klimarat im Jahr 2023

UIV Urban Innovation Vienna  
im Auftrag der Stadt Wien  
Dezember 2023

# 1 Der Wiener Klimarat im Jahr 2023 im Überblick

Die seit Einsetzung des Wiener Klimarats<sup>1</sup> im Jahr 2019 von Wolfgang Müller (MD-OS) und Thomas Madreiter (MD-BD/KPP) gemeinsam wahrgenommene Rolle als städtische „Betreuer des Klimarats“ ging mit Anfang 2023 auf den Bereichsleiter für Klimaangelegenheiten Andreas Januskovecz bzw. die BL Klima (BL Klima) über.

Seitens der BL Klima wurden für 2023 zwei Schwerpunktthemen für die Diskussionen mit dem Klimarat festgelegt: Das sog. „Umsetzungsprogramm Elektromobilität“ und das „Wiener Klima(schutz)gesetz“. Verschiedene Aspekte dieser beiden Jahresthemen standen sowohl im Rahmen der beiden Sitzungen des Wiener Klimarats (im Mai und im September) als auch in Austauschformaten zwischen dem *Advisory Board Wissenschaft* (ABW) und der BL Klima auf der Tagesordnung. Diese Schwerpunktsetzung bedeutete aber nicht, dass andere Themen nicht behandelt worden sind. Im Gegenteil. Auf Wunsch von Mitgliedern des Klimarats und/oder aus Gründen aktueller Entwicklungen wurden im Verlauf des Jahres folgende Themen in den Sitzungen des Klimarats und/oder zwischen den Sitzungen – zumeist im bilateralen Austausch zwischen Mitgliedern des ABW und städtischen Stellen – behandelt:

- Wiener Klimagesetz: Vor allem wie darin einerseits bestimmte Klimaschutz-, andererseits bestimmte Klimaanpassungsaspekte behandelt werden sollen bzw. können, aber auch welche Stellung der Wiener Klimarat haben sollte.
- Umsetzungsprogramm Elektromobilität: Wie kann dadurch sowohl die Antriebswende (von Mineralöl zu Strom; inkl. einer Beleuchtung der Rolle von „e-Fuels“), als auch die Mobilitätswende (KfZ zum erweiterten Umweltverbund verlagern bzw. vermeiden) vorangetrieben werden und welche Rolle könnte dabei die Festlegung von Zero Emission Zones spielen?
- Raus aus Gas (im Gebäudesektor): Die Themenpalette reichte vom (letztlich gescheiterten) Erneuerbare Wärme Gesetz (EWG) des Bundes über die Wiener Bauordnungsnovelle bis zur Dekarbonisierung der Wiener Fernwärme.
- Diskussion von Maßnahmen zum Schutz vor Hitze, insb. in vulnerablen Gebieten.
- Einschätzungen zu Carbon Capture and „x“ (Storage, Use etc.).
- Wie könnten „Klimaallianzen“ mit Betrieben aussehen, die im Rahmen des Kooperationsprojekts „Klimapionierstadt“ aufgebaut werden könnten?

Eine Zusammenfassung der Anregungen und Empfehlungen zu diesen Themen findet sich in Kap. 2

---

<sup>1</sup> Näheres zu den Aufgaben, zur Konstruktion, zu den aktuellen Mitgliedern in drei Boards sowie zu bisherigen Aktivitäten auf der Website des Wiener Klimarats: <https://www.wien.gv.at/umwelt-klimaschutz/klimarat.html>

## 1.1 Sechster Wiener Klimarat am 8. und 9. Mai 2023

(Siehe dazu auch das Bulletin zum 6. Wiener Klimarat: [Bulletin 6. Wiener Klimarat](#))

Am ersten Tag trafen rund 40 Mitglieder aller drei Boards des Wiener Klimarats im Dachgeschoß der Urania zusammen. Am Beginn der Sitzung gaben Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky und die BL Klima einen Überblick über Projekte der Stadt, darunter Wiener Klimagesetz, Umsetzungsprogramm Elektromobilität, Raus aus Gas, Klimabudget, Wiens Teilnahme am Kooperationsprojekt „Klimapionierstadt“, Wiener Klimateam und Wiener Klimatour.



Abbildung 1 und 2: Begrüßung durch Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky und Präsentation von aktuellen klimarelevanten Entwicklungen durch Bereichsleiter Andreas Januskovec und Thomas Eberhard © UIV

Im Folgenden erarbeiteten die Mitglieder des Klimarats an folgenden parallelen Thementischen Anregungen (siehe Kap. 2) an die Wiener Stadtregierung oder an andere wesentliche Entscheidungsträger\*innen:

- Klimaschutzaspekte im Wiener Klimagesetz,
- Klimaanpassungaspekte im Wiener Klimagesetz,
- Antriebswende (von Mineralöl zu Strom) im Umsetzungsprogramm E-Mobilität.
- Mobilitätswende (KfZ zum Umweltverbund verlagern bzw. vermeiden) im Umsetzungsprogramm Elektromobilität“,
- Raus aus Gas (im Gebäudesektor).



Abb. 3 bis 5: Arbeitsgruppen erarbeiten gemeinsame Empfehlungen beim Treffen der drei Boards des Wiener Klimarats © UIV

Am 9. Mai gab es zunächst im Treffen des *Advisory Boards Wissenschaft* (ABW) mit dem *Sounding Board Stadt Wien* (SBW) drei kurze Vorträge aus dem Kreis des ABW: Robert Lechner über die Relevanz der Taxonomie-Verordnung für Wien, Keywan Riahi über die Rolle und Arbeitsweise des EU Advisory Boards on Climate Change („EU-Klimabeirat“) und im Speziellen über dessen Überlegungen zur Empfehlung von Treibhausgaszielen für 2040 und von Emissionsbudgets für die EU und, thematisch daran anschließend, Karl Steininger über Studien zum Thema „Rest-Treibhausgasbudgets“ für Österreich bzw. für die österreichischen Bundesländer.

Wesentlicher Tagesordnungspunkt war – auch in Vorbereitung des anschließenden Briefingtermins des ABW beim Bürgermeister, Vizebürgermeister und Klimastadtrat – die Diskussion, Schärfung und Priorisierung der am Vortag erarbeiteten Impulse aus den themenspezifischen Kleingruppendiskussionen.



Abb. 6 bis 8: Diskussionen im Rahmen des Arbeitsmeetings Stadt des Wiener Klimarats © UIV

Die acht Mitglieder des ABW, unter Vorsitz von Simon Tschannett und Barbara Lenz, trafen sich abschließend mit Bürgermeister Michael Ludwig, Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr und Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky. Im Mittelpunkt stand der Austausch über die Anregungen aus den Kleingruppendiskussionen am Vortag bzw. am Vormittag. Dazu gab es seitens der Regierungsspitze zahlreiche Nachfragen und ergänzende Überlegungen. Weiters wurden die Mitglieder des Wissenschaftsboards vom Bürgermeister zu ihren Einschätzungen zur aktuellen Diskussion über Carbon Capture und Storage und zum Einsatz von e-fuels in Verbrennungsmotor ersucht (siehe dazu Kap. 2).

Der rege Austausch endete mit dem Dank von Bürgermeister Michael Ludwig und Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr für die Arbeit der Mitglieder des ABW, für ihr Engagement und für ihre Ratschläge und mit der Ankündigung, dass die Regierung auch weiterhin auf den Rat der Wissenschaft bei der Ausgestaltung ihrer Klimapolitik höchsten Wert legen werde.



Abb. 9 und 10: Treffen des Advisory Board Wissenschaft mit Bürgermeister Michael Ludwig, Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr und Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky im Roten Salon © UIV

## 1.2 Siebenter Wiener Klimarat am 25. und 26. September 2023

(Siehe auch das Bulletin zum 7. Wiener Klimarat: [Bulletin zur 7. Sitzung des Wiener Klimarats](#))

In Vertretung von Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky, der in Brüssel den EU-Award für Europas „Best Organic City“ entgegennehmen durfte, begrüßte Nina Abrahamczik, Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für Klima. Sie gab den Mitgliedern aller drei Boards des Wiener Klimarats sowie den zur Sitzung beigezogenen Expert\*innen einen kurzen Überblick über einige wichtige klimarelevante Ereignisse seit dem letzten Klimarat. Sie schloss mit dem Dank an die etwa 40 Personen für ihr Kommen und die Einbringung ihres Know-hows bzw. ihrer Sichtweisen zu Themen, die die Stadt im Bereich des Klimaschutzes und der Klimaanpassung bewegen. Das Engagement der Teilnehmer\*innen sei keine Selbstverständlichkeit und die Diskussionen im Klimarat seien für sie und für die Stadt Wien und ihre Klimapolitik von unschätzbarem Nutzen.

Anschließend gaben Andreas Januskovecz und Thomas Eberhard von der BL Klima einen kurzen Überblick über den Stand der Arbeiten im Umsetzungsprogramm Elektromobilität, am Wiener Klimagesetz, bei der Bauordnungsnovelle, bei der Umsetzung von Maßnahmen gegen die Hitze bzw. ihre Auswirkungen auf die Menschen, bei den von Wien Energie geplanten vier „Fernwärme-Pioniergebieten“ und bei dem im Sommer gestarteten Projekt „Klimapionierstadt Wien“. Mit diesem Überblick erfolgte auch gleich ein erster Aufriss für die anschließenden Diskussionen an fünf parallelen Thementischen:

- Die Rolle des Wiener Klimarats in Zukunft
- Umsetzungsprogramm Elektromobilität / Zero Emission Zones
- Maßnahmen zum Schutz vor Hitze, insb. in vulnerablen Gebieten
- „Klimapionierstadt“: Klimaallianzen mit Betrieben
- Dekarbonisierung der Wiener Fernwärme



Abb. 11 bis 13: Begrüßung durch GR Nina Abrahamczik, Pausengespräche und Arbeitsgruppen erarbeiten gemeinsame Empfehlungen beim Treffen der drei Boards des Wiener Klimarats am 28. September 2023 © UIV

Am Vormittag des zweiten Tags trafen die Mitglieder des ABW und des SBW im Wappensaal zusammen. Im ersten Teil gab es zwei Präsentationen aus dem Kreis des ABW zu Themen, zu denen der Herr Bürgermeister im Zuge des letzten Klimarats im Mai – angesichts aktueller politischer Diskussionen auf Bundes- und EU-Ebene – um die Einschätzung des Wissenschaftsboards ersucht hatte. Zum einen präsentierte Robert Lechner die Überlegungen zu „Carbon Capture and x“, zum anderen Barbara Lenz zu „e-fuels“. Hintergrund waren damals jeweils aktuelle politische Diskussionen auf EU- und/oder Bundesebene.

Im zweiten Teil des Meetings wurden die am Vortrag an den Thementischen erarbeiteten Empfehlungen diskutiert, wobei v.a. die Rolle des Klimarats bzw. Inhalte des Wiener Klimagesetzes im Mittelpunkt standen. Die große Bandbreite der Zugänge, Erwartungen, Hoffnungen und Risiken bzw. auch der offenen Fragen wurde deutlich.



Abb. 14 und 15: Impressionen vom Arbeitsmeeting Stadt und vom abschließenden Policy-Briefing des Advisory Boards mit Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr und Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky © UIV

Die Mitglieder des ABW, unter Vorsitz von Robert Lechner und Barbara Lenz, trafen abschließend mit Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky und Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr zum Austausch zusammen. Stadtrat Czernohorszky entschuldigte den heute kurzfristig verhinderten Bürgermeister Michael Ludwig und überbrachte dem ABW dessen Dank für die im Vorfeld der Sitzung übermittelten Policy-Paper zu „e-fuels“ und „Carbon Capture“. Beide Themen wurden im Folgenden kurz besprochen, wobei klar wurde, dass die beiden Mitglieder der Wiener Stadtregierung die diesbezüglichen Einschätzungen und Empfehlungen des ABW grundsätzlich teilen.

Die Mitglieder des ABW berichteten in weiterer Folge v.a. über die vorangegangenen Beratungen zum Thema WKG und Klimarat und zeigten sich motiviert ihre Positionen dazu in die weiteren Besprechungen einzubringen. Beide Mitglieder der Stadtregierung erneuerten ihr Angebot bzw. ihren ausdrücklichen Wunsch, dass das ABW hier eingebunden wird.

In dem anregenden Austausch wurden auch andere wesentliche Empfehlungen des Vortrags bzw. des Vormittags präsentiert und diskutiert, z.B. zu Hitzeschutzmaßnahmen oder zum Umsetzungsprogramm Elektromobilität bzw. zu der Idee Zero Emission Zones so einzusetzen, dass damit der Hochlauf der E-Autos beschleunigt wird.

### 1.3 Austausch zwischen Stadt und Mitgliedern des Klimarats abseits der « offiziellen » Sitzungen des Wiener Klimarats

Auch zwischen den formellen Sitzungen des Wiener Klimarats gab es entweder auf Initiative des ABW oder der Stadt einen Austausch zu verschiedenen Themen:

- Vor- und Nachbereitung der beiden Sitzungen des Wiener Klimarats.
- Inhaltlich-strategische Diskussionen zu einzelnen Aspekten im Zusammenhang mit den auf der Tagesordnung stehenden Themen (siehe Kap. 2).
- Die Einbeziehung des ABW zum Entwurf der Bauordnung: Nach der Einladung von zwei ABW-Mitgliedern zur „Enquete“ im Nov. 2022, hatten die ABW-Mitglieder auch 2023 die Möglichkeit zur Stellungnahme zum Entwurf. ABW-Vorsitzender R. Lechner war auch zum Pressegespräch von Vizebürgermeisterin Gaži und GR Arapovic geladen um seine Einschätzungen zu den klimarelevanten Aspekten der Bauordnung erläutern zu können.
- Wiederkehrende Diskussion zur Schärfung der Rolle des Klimarats bzw. des Advisory Boards (Selbstverständnis bzw. Erwartungen seitens der Stadt).

Bereits zum dritten Mal gab es auch 2023 den sog. „Klimaratsspaziergang“. Der erste entstand 2021 als Reaktion auf den mangelnden persönlichen und informellen Austausch zwischen dem ABW und den Vertreter\*innen der Stadt aufgrund der damaligen Covid-Einschränkungen. Dieser informelle Austausch im Spätsommer, an dem ein Großteil der Mitglieder des ABW und des SBW teilnehmen, führte heuer durch Wälder und Parks im 17. und 18. Bezirk und beinhaltete auch zwei kurze „Führungen“: Zum einen bei einem Objekt der Sozialbau AG, in dem die einzelnen Gasthermen in den Wohnungen durch ein zentrales klimafreundliches Heizsystem ersetzt wurden und werden. Zum anderen – anlässlich 150 Jahre Wiener Hochquellenwasserleitung – am im Ausbau befindlichen Wasserbehälter Schafberg. Das etwa halbtägige Event bietet die Möglichkeit für zahlreiche Gespräche im kleinen Kreis und für den Austausch zu vielen klimarelevanten Themen, die aus der Sicht einzelner Mitglieder des Klimarats wichtig sind.

Ebenfalls im Sommer führte UIV eine Umfrage unter den 19 Mitgliedern des *Sounding Board Gesellschaft* (SBG) durch und erhielt von zehn Mitglieder Antworten. Die Fragen betrafen Einschätzungen zu ihren Erfahrungen mit den mittlerweile sechs Klimaratssitzungen seit 2020, aber auch Vorschläge für Verbesserung für den Klimarat. Im Folgenden eine kurze Zusammenfassung der Rückmeldungen:

- Einhellige und große Zufriedenheit mit der Organisation im engeren Sinn (Einladungen, Sitzungsdurchführung, Location etc.) und mit der sozialen Atmosphäre (Austausch in Arbeitsgruppen, Möglichkeit für – wenn auch nur kurze – informelle Pausengespräche, die verlängert werden sollten. Anregung wurde im 7. Klimarat bereits umgesetzt).
- Zwischen den Zeilen oder explizit angesprochen: Man kriegt mit, was die Vorhaben der Stadt sind, man schätzt die hochrangige Teilnahme seitens der Stadt und kriegt damit das (auch persönliche) Engagement der städtischen Akteur\*innen mit und das macht durchaus (positiven) Eindruck.
- Von mehreren kritisiert wurde weiters, dass es zu häufig keine konkreten Ideen/Vorschläge seitens der Stadt in den Arbeitsgruppen – oder noch besser bereits vor den Sitzungen – gab, mit dem sich die (SBG-)Mitglieder auf den Thementischen dann intensiv auseinandersetzen hätten können, sondern dass oft ein weißes Blatt Papier auf eine Brainstorming-Befüllung durch Klimarat-Mitglieder gewartet hat. Das bringe (zu) wenig Substanz und nütze nicht das Potential der Klimarat-Mitglieder aus.
- Es könnte bereichernd sein, andere zukunftsorientierte Planungen der Stadt – z.B.: in inhaltlicher Sicht den Stadtentwicklungsplan, in finanzieller Sicht die mittel- bis langfristige Budgetplanung, Ausbauplan der Fernwärme bzw. Wärmeplanung direkt zu den klimarelevanten Zielen in Beziehung zu setzen.
- Wunsch von NGO-Mitgliedern: Aktuelle Gesetze auf die Agenda setzen; die Legistinnen und Legisten der Gesetze in die Sitzungen des Klimarats holen; schriftliche Punktation zum Gesetz (bzw. Green Paper) vorbereiten & präsentieren (und im besten Fall vorab per Mail zusenden); genug Zeit für die Diskussion einplanen.
- Mehr Zeit für die Diskussion in der Arbeitsgruppe. (Wurde im 7. Klimarat bereits um ½ Stunde verlängert).

## 2 Überblick über Empfehlungen

Folgende Einschätzungen, Anregungen und Empfehlungen bilden einen Überblick der breiten und vielfältigen Diskussionen in den Arbeitsgruppen der unterschiedlichen Thementische im Wiener Klimarat im Jahr 2023:

## 2.1 Verschiedene Aspekte im Zusammenhang mit dem Wiener Klima(schutz)gesetz und dem Klimarat

Aspekte und Ziele, die in einem Wiener Klima(schutz)gesetz geregelt werden könnten (einige davon aber auch genauso gut über andere Instrumente der Stadt umgesetzt werden könnten sowie abhängig von den kompetenzrechtlichen Möglichkeiten), wurden in beiden Sitzungen des Wiener Klimarats, aber auch in bilateralen Austauschformaten zwischen ABW und BL Klima diskutiert. Im Wesentlichen ging es darum, welche Klimaschutz- und welche Klimaanpassungsaspekte behandelt werden sollen, aber auch welche Stellung der Wiener Klimarat in Zukunft haben sollte. Folgende Punkte wurden in den diesbezüglichen Arbeitsgruppen festgehalten:

- Ziele und Pfade (THG, Energie) für die wesentlichen Sektoren. Klare Scope-Definition.
- Verpflichtung zur Erstellung von Plänen und Strategien für Maßnahmen im Kompetenzbereich Wiens (in Verordnungsform).
- Governance-Prozesse und Verantwortlichkeiten: Ausarbeiten und Entscheiden, Verschränkung mit €-Budget (unter Einbeziehung Dritter); Monitoring unter Einbeziehung Dritter (Beirat, Experts); Konsequenzen bei Nichterfüllung (z.B. Nachbessern, Sofortmaßnahmen).
- Klimacheck: Vor bestimmten Projekten, für bestimmte Prozesse der Stadt, für (alle) Förderungen.
- Festlegung von hitzegefährdeten und vulnerablen Stadtgebieten auf Basis von stadtklimatologischen Phänomenen und sozialer Parameter (z.B. im Sinne der Taxonomie-VO), in denen in weiterer Folge für die Stadtverwaltung und für Dritte (Klärung der Möglichkeit für Verordnungsermächtigungen zur räumlichen Differenzierung) andere Regeln als außerhalb dieser Gebiete gelten.  
Ad Stadtverwaltung: Klimacheck vor relevanten Vorhaben, andere Planungsvorgaben Förderungsdifferenzierungen.  
Ad Dritte: Einschränkungen für Hitzeverstärker (z.B. größere Rückkühler, Parkplätze, Glasfassaden) und Pushen (Fordern und Fördern) von „Hitzereduzierern“ (z.B. Entsiegelung, Begrünung, Außenjalousien).

Auch über die zukünftige Rolle des Wiener Klimarats wurde beraten. Anlass dafür war vor allem, aber nicht nur, das in Ausarbeitung befindliche Wiener Klima(schutz)gesetz (WKG). In diesem soll lt. Regierungsübereinkommen auch der Klimarat rechtlich verankert werden. Übereinkunft bestand an „Form follows Function“: Zuerst müsse klar sein, welche Regelungen bezüglich Zielen (Zwischen- und Sektorziele etc.), Instrumente (Klimafahrplan, Klimabudget, Klimacheck, Monitoring), Governance etc. Teil des WKG sein sollen. Erst dann könne man über die Rolle, Arbeitsweise und Zusammensetzung des Klimarats, als Teil der Governance mit – wie bisher – „nur“ beratender Funktion oder mit einer formelleren Rolle, z.B. beim Monitoring oder mit Vorschlagsrechten für Maßnahmenpläne, diskutieren.

## 2.2 „Umsetzungsprogramm Elektromobilität“ (Antriebs- und Mobilitätswende, e-fuels, Zero Emission Zones)

Auch Inputs zum „Umsetzungsprogramm Elektromobilität“ waren bei beiden Sitzungen des Wiener Klimarats Thema von Arbeitsgruppen. Fragestellungen: Wie kann dieses städtische Programm sowohl die Antriebswende (von Mineralöl zu Strom), als auch die Mobilitätswende (vom Kfz zum Umweltverbund) vorantreiben und welche Rolle könnte dabei die Festlegung von Zero Emission Zones spielen? Folgende Anregungen wurden von Arbeitsgruppenmitgliedern und/oder in den vertiefenden Diskussionen zwischen ABW und SBW gegeben:

- Mobilitätswende für Lebensqualität, Gesundheit und Sicherheit: MIV-Parken stärker differenzieren, um öffentlichen Raum zurückzugewinnen. Berechtigungszonen verkleinern und Preise differenzieren. Zonenmodell mit ÖV-Güterklassen für die Stellplatzverpflichtung. Stellplätze im ÖR reduzieren (1/3, 1/3, 1/3). Klimafitte Umbauten. Kein Parken auf Schienenstraßen.
- Infrastrukturen für aktive Mobilität verstärkt und ambitioniert ausbauen: Getrennte Infrastrukturen / RVS-Richtlinien möglichst einhalten. Aufenthaltsmöglichkeiten (Sitzgelegenheiten) schaffen. Radschnellwege möglichst direkt aus dem Umland in die Stadt. Wo möglich, Fahrspuren reduzieren.
- MIV vermeiden: Supergrätzl. Straßenbenutzungsgebühren und Zero-Emission-Zones prüfen. Durchfahrten erschweren (Einbahnen, Modalfilter).
- „Efficiency first“: Synthetische Kraftstoffe (e-fuels) sollten dort eingesetzt werden, wo sinnvoll (z.B. in der Schiff- und Luftfahrt). Auf der Straße sollten batterieelektrische Fahrzeuge (BEV) Vorrang haben! Die gesamte Reduktion von motorisierten Fahrzeugen (MIV) sollte im Sinne von „efficiency first“ vorangetrieben werden!

Die Wortmeldungen brachten zum Ausdruck, dass das „Konzept“ von e-fuels für den Pkw- bzw. Straßenverkehr – übrigens genauso wie von Grünen Gasen für Heizungen und Herde im Gasverteilnetz – ein durchsichtiges Lobbying-Narrativ der Öl- und Gaswirtschaft sei, um ihr Geschäftsmodell bedrohende Regulierungen auf EU- und Bundesebene zu verhindern. Diesem Spin – oft unter dem an sich grundsätzlich sympathischen Begriff der „Technologieoffenheit“ präsentiert – müsse Wien „Technologieklarheit“ entgegenhalten. Weiters ist der klare Fokus auf batterieelektrische Fahrzeuge von Wien (wie bspw. im Umsetzungsprogramm Elektromobilität) weiter zu verfolgen, um allen Akteuren auch Planungssicherheit zu gewährleisten.

- Synergien mit der Wärme-/Energiewende nutzen: Infrastrukturausbau sektorenübergreifend koppeln (Fernwärme-, Stromnetzausbau, Ausbau E-Ladeinfrastruktur). Digitalisierung nutzen (Smart Meter, bidirektionales Laden).
- Ladeinfrastruktur im halb-öffentlichen Raum forcieren & Prozesse (v.a. für Schnellladestationen) optimieren.
- Zero Emission Zones (ZEZ). Um dieses Instrument nutzen zu können, ist eine bereits von Wien bzw. den Ländern angestoßene Änderung von Bundesgesetzen

erforderlich, insb. IG-L und/oder StVO. Unter den am Thementisch Anwesenden gab es eine Präferenz für generelle Zufahrtsbeschränkungen, wie es sie in zahlreichen italienischen Städten (Zona Traffico Limitato) gibt. Es wurden auch internationale Beispiele für ZEZ und deren Vor- und Nachteile diskutiert.

- Im Zusammenhang mit Zero Emission Zones (ZEZ) wurde zusätzlich eine – bereits im Klimafahrplan angesprochene – Maßnahme diskutiert: Nämlich ZEZ in Wien nicht nur kleinräumig (nur für einzelne Straßenzüge) und kurzfristig wirksam werdend zu verordnen, sondern großflächig und v.a. langfristig vorhersehbar. Würde Wien z.B. 2026 verordnen, dass in (fast ganz) Wien ab 2040 eine ZEZ gelten wird, würde ab Kundmachung allen Autokäufern (in Wien und in der Ostregion) klar sein, dass sie ab 2040 mit einem Verbrenner-Pkw in Wien nicht mehr fahren dürfen. Das würde das Kaufverhalten sofort massiv in Richtung E-Autos verschieben und zu deren schnellerer Marktdurchdringung in den späten 20er- und frühen 30er-Jahren führen (und somit dazu beitragen die jährlichen Emissionen des Verkehrs in den 30er- und 40er-Jahren um einige hunderttausend Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr zu reduzieren). Nachdem weder der Bund noch Länder und Gemeinden die Zulassung von Kfz beeinflussen können (die EU-VO erlaubt noch bis 2034 neue Verbrenner-Pkw in Verkehr zu bringen), müssen auf nationaler Ebene Möglichkeiten gefunden werden, um den Betrieb bzw. die Nutzung von Verbrennern so einzuschränken, dass 2040 keine CO<sub>2</sub>-Emissionen mehr im Wiener Straßenverkehr entstehen und somit das Ziel der Klimaneutralität 2040 erreichbar wird. Eine ordnungsrechtliche Klarstellung mit möglichst langer Vorankündigungszeit bietet die beste Planungssicherheit, birgt die geringsten grundrechtlichen Probleme. Vertiefungen dazu sind notwendig und wünschenswert. Ebenso wurde die Möglichkeit diskutiert, ob in besonders gefährdeten Zonen oder für bestimmte Einsatzzwecke (z.B. City Logistik) ZEZ sinnvoll sein könnten.

## 2.3 Raus aus Gas und Fernwärme-Dekarbonisierung

„Raus aus Gas“ im Gebäudesektor, also Gas für Heizung, Warmwasser und Kochen, wurde von einer Arbeitsgruppe bei ersten Jahressitzung diskutiert. Den Gruppenmitgliedern wurde zuvor ein Überblick über die geplanten Regelungsinhalte der Wiener Bauordnung gegeben. Weitere Diskussionen, v.a. zum (letztlich gescheiterten) Erneuerbare Wärme Gesetz (EWG), gab es vorwiegend in den Diskussionen zwischen dem ABW und den Wiener Regierungsmitgliedern. Folgende Empfehlungen wurden unterjährig formuliert:

- Unterstützung des Beschlusses des Erneuerbaren Wärme Gesetzes (EWG).
- „Plan Wien“ → Volle Kraft voraus (auch ohne EWG): BauO-Novelle weiterverfolgen und vertiefen inkl. Begleitgesetze. Umsetzungsprogramm Raus aus Gas einschlagen und potent mit Ressourcen ausstatten. Ausarbeitung / Fokus Kommunikation, Narrativ. Verknüpfung mit (thermischer) Sanierungsoffensive. Ausarbeitung Supportsystem (Projektvorbereitung, Gb\*...).
- Arbeitsmarkt hochfahren → Skalierung (Maßnahmen Bund + Land).

- Wunsch, dass seitens der Stadt bis zum nächsten Klimarat im Frühjahr 2024 intensiv geprüft wird, welche Maßnahmen im eigenen Kompetenzbereich gesetzt werden können um „Raus-aus-Gas“ im Gebäudesektor voranzubringen und dass diese Überlegungen im nächsten Klimarat zur Diskussion gestellt werden.

Auch der Ausbau- und Dekarbonisierungsfahrplan von Wien Energie für die Fernwärme wurde in einer Arbeitsgruppe diskutiert. Die Rolle von Erneuerbarem Gas im zukünftigen Erzeugungsmix stieß auf kritische Fragen. Konsens bestand über die Notwendigkeit der Tiefengeothermie- und der Großwärmepumpenprojekte durch die der Großteil des heutigen Gasverbrauchs substituiert werden kann.

## 2.4 Schutz vor Hitze, insb. in vulnerablen Gebieten

- Weiterentwicklung bestehender Instrumente durch ein Klima-Backcasting. D.h. Definition eines realistischen Klimaszenarios für Wien 2050/2060 (Basis eines der IPCC-Szenarien).
- Davon ausgehend definieren: Was ist heute notwendig, um mit den erwarteten künftigen Klimaphänomenen umzugehen. Dabei nicht nur die Hitze in den Blick nehmen, sondern Klimafolgen als Ganzes (basierend auf den Klassifikationen der EU-Taxonomie zu Klimagefahren). D.h. es muss auch um Starkregen, Sturm etc. gehen. Das wäre die Basis für ein umfassendes Klimaanpassungskonzept.
- Wichtig für realistische Szenarien: Exakte, präzise Messungen des Stadtklimas, hier braucht es entsprechende Vertiefungen. Über diese Szenarientwicklung und präzisen Messungen schafft Wien die Rahmenbedingungen, um den von der EU-Taxonomie-VO verpflichtend erforderlichen Risiko- und Vulnerabilitätsbewertungen von Standorten und Investitionen (für Unternehmen, Einrichtungen der Stadt Wien, Gesundheitseinrichtungen etc.) leichter nachkommen zu können – d.h. mühsame und kostspielige Projektbewertungen können vermieden werden. Gleichzeitig ist gewährleistet, dass im Hinblick auf die Betroffenheit von Hitze eine räumlich differenzierte Betrachtung erfolgt, die sozioökonomische Faktoren berücksichtigt.
- Last but not least: Klärung der Verantwortung (inkl. Ressourcen) für die Umsetzung der im Hitzeaktionsplan vorgesehenen Maßnahmen.

## 2.5 Carbon Capture and « x »

Auf Wunsch des Herrn Bürgermeisters erstellte das ABW, federführend dessen Vorsitzender Robert Lechner, ein Policy-Paper zum weiten Feld an Carbon-Capture-Optionen, die je nach Methode zu negativen Emissionen oder zu Netto-Null-Emissionen oder sehr wohl zu – weniger aber doch – CO<sub>2</sub>-Emissionen führen. Es enthält Begriffsklärung, eine Übersicht über sowohl technische als auch natürliche Kohlenstoffsinken und eine Einordnung zu deren Potentialen in Österreich, die in Summe

selbst im optimistischen Fall nicht über zehn Prozent der heutigen THG-Emissionen Österreichs hinausgehen würden. Es enthält einige Empfehlungen an Wien:

- Klarer Fokus auf CO<sub>2</sub>-reduzierende Maßnahmen, weil natürliche und technische Senken bestenfalls einen sehr kleinen Teil der Emissionen kompensieren können.
- Unbestritten ist (IPCC etc.), dass Kohlenstoffsinken notwendig sein werden, um das Ziel Klimaneutralität zu erreichen. Carbon Dioxid Removal („negative Emissionen“) und Carbon Capture and Storage werden dazu einen Beitrag leisten müssen, umstritten ist das Ausmaß.
- „Natürliche Senken“ haben Priorität, technisch realisierte Senken erweitern den notwendigen Handlungsspielraum für „nicht vermeidbare CO<sub>2</sub>-Emissionen“.
- Wissenschaftliche Klärung des „Wiener Kohlenstoff-Speichers“: Wienerwald, landwirtschaftliche Nutzflächen, Freiflächen, Feuchtgebiete. Auf Wiener Stadtgebiet und im Eigentum der Stadt Wien (außerhalb Wiens).
- Teilnahme an bestehenden und ggf. Entwicklung eigener F&E-Vorhaben zum möglichen Beitrag von CDR, CCS, CCUS für Wien.
- Realistische Einordnung eines möglichen CDR, CCS, CCUS-Beitrags zur Klimaneutralität für Wien im Rahmen der Entwicklung konkreter Absenkpfade, des Klimabudgets etc.

## 2.6 „Klimapionierstadt“: u.a. Klimaallianzen mit Betrieben

Das Klimapionierstadt-Vorhaben (erstmalige öffentlich-öffentliche Kooperation zw. zehn öst. Städten – darunter Wien – und dem Bund mit dem Ziel der Beschleunigung der Erreichung der Klimaneutralität. Projektstart in Wien: Juni 2023) bietet wertvolle Chancen, gemeinsames Lernen rund um die Transformation hin zur Klimaneutralität zu nutzen und Wissenstransfer zu beschleunigen, sowohl innerhalb der Stadt als auch im Austausch mit Stakeholdern und mit den anderen Pionierstädten. Zu der im Rahmen des Projekts u.a. angestrebte Etablierung von Klimaallianzen mit Betrieben wurde festgehalten:

- Konsens über die Relevanz von Klimaallianzen als wichtigen Baustein für die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft auf dem Weg zur CO<sub>2</sub>-Neutralität.
- Sie soll synergetisch mit bestehenden Partnerschaften und Initiativen mit Wirtschafts- und Umweltbezug wirken, diese ergänzen und verstärken.
- Sichtbarkeit durch Koordination/Überblick über bestehende Angebote/Initiativen (mit) der Stadt, die Unternehmen bei ihrer Transformation zur Klimaneutralität unterstützen und durch Präsentation von Erfolgsbeispielen von Unternehmen, die schon Klimaschutz-Maßnahmen setzen.
- Initiative im Bereich Klima-Fachkräfte/Green Jobs: Stärkere Vernetzung von Aus-/Weiterbildungseinrichtungen mit einschlägigen Angeboten und Wiener Unternehmen, etwa im Bereich Berufsinformation, Praktikumsplätze, Info über Bedarfe etc.